



Natur- und Vogelschutz Rheinfelden NVR

Postfach 448
4310 Rheinfelden
www.nv-rheinfelden.ch
IBAN: CH55 0900 0000 4002 5675 5

Liebe NVR-Mitglieder und weitere Natur-Interessierte

Der Frühling kommt. Wir schauen hier aber noch auf das Winterhalbjahr zurück, wenn in der Natur eigentlich wenig läuft. Trotzdem gibt es einiges mehr zu berichten als erwartet.

*Viel Vergnügen beim Lesen unserer **Jubiläumsnummer 10**, wünscht der Vorstand des NVR.*

Nächste Veranstaltungen

Do. 9. bis So.12. Mai:
Stunde der Gartenvögel
Do. 16. Mai: Exkursion zum neuen
Naturschutzgebiet « Alte Saline »
Sa. 8. Juni: Exkursion zur
« Lienerthalde » in Kaiseraugst
Sa. 22. Juni: Besichtigung und
Einweihung der neuen Bachaue
Aengi
Aktuelle Daten immer unter
www.nv-rheinfelden.ch

Wir begrüßen neue Mitglieder

Der Vorstand freut sich, eine ganze Reihe neuer Mitglieder begrüßen zu dürfen, die im Lauf der letzten Monate zum NVR gestossen sind. Es sind dies, in der Reihenfolge ihres Beitritts:

Raymond Keller, Manuela Hammel, Markus Schüepf, Madelaine Leutenegger, Patrick und Maria Burgherr, Ruth Reimann, Dominic Marchev, Lotti Berner, Natalia Padron-Mendez, Philip Klopp.

Wir hoffen und wünschen, dass sie bei unserem gemeinsamen Bemühen um „mehr Natur in Rheinfelden“ viel Freude und Befriedigung finden.

Das Projekt «Alte Saline» wurde an der Delegiertenversammlung von BirdLife Aargau prämiert

Damit hatten wir definitiv nicht gerechnet: An der DV von BirdLife Aargau am 23. März 2024 wurde unser Amphibienförderungsprojekt mit dem zweiten Platz und einem stattlichen Preisgeld ausgezeichnet. Ein Grund für die Auszeichnung war bestimmt die Nähe zum Siedlungsraum. Es ist sehr selten, dass Naturschutzprojekte in unmittelbarer Nähe zum Wohnraum realisiert werden können. Zusätzlich hat die Jury wohl gewürdigt, dass es sich bei diesem Projekt um das erste in unserer fast 100-jährigen Vereinsgeschichte handelt, das wir auf einem eigenen Grundstück umsetzen konnten !

Den ersten Rang durften unsere Freunde vom Nachbarverein Magden mit ihrem Grossprojekt «Naturmosaik Magden – in den Reben » in Anspruch nehmen. Dazu gratulieren wir herzlich! Das mehrere Jahre umfassende Projekt zur Förderung von seltenen Arten in den Rebbergen von Magden wird ebenfalls einen namhaften Beitrag zur ökologischen Infrastruktur Schweiz leisten ! Die Würdigung von Birdlife für die zwei Projekte zeigt auf, dass im Fricktal aktive und zukunftsgerichtete Naturschutzvereine an der Arbeit sind.



Weiterhin grosses Interesse für den „neuen“ Magdenerbach - und bereits die erste Überschwemmung

Eine ganze Heerschar Interessierter folgte der Einladung zur dritten und letzten Begehung der Baustelle am Magdenerbach. Und wie schon die letzten beiden Male gelang es dem Projektleiter Rolf Gall, mit seinen Erläuterungen über die Zusammenhänge zwischen Ausbau des Bachbetts, schwankenden Wassermengen und verschiedensten Aspekten des Naturschutzes die Zuschauer zu fesseln.

Gleich beim neuen Fussgängerbrücklein kam die Wassermenge zur Sprache. Hier ist das Bachbett sehr breit angelegt und die Brücke so hoch gelegen, dass auch ein theoretisch nur alle hundert Jahre auftretendes Hochwasser hindurchfliessen kann ohne die Brücke mitzunehmen. Weiter unten sieht das dann ganz anders aus: Hier soll sich in Zukunft eine Auenlandschaft ausbreiten können, d.h. ein recht grosses Feuchtgebiet, welches durch mehr oder weniger regelmässige Überschwemmungen mit Wasser versorgt wird. Dazu wurde der Querschnitt des Bachbetts bewusst so knapp gewählt, dass er zwei bis dreimal jährlich überläuft, die dafür vorgesehenen Flächen für einige Stunden bis Tage überschwemmt und ausgetrocknete Tümpel wieder auffüllt.

Im Laufe der Bauarbeiten kam es auch zu einigen Überraschungen durch unerwartet aufgetauchte Quellen und sogar zu einem sogenannten „Giessen“, das ist ein Gewässer, meist ein Altarm, der (fast) ausschliesslich von klarem Grundwasser gespeist wird.

Nicht nur für Fische, auch für Krebse zum Beispiel wurde gesorgt, eine Eisvogelwand wurde gebaut und für Amphibien ist ein Eldorado entstanden: Neben den drei künstlich angelegten Teichen entstanden mehrere kleinere Nasstellen, die ev. zeitweise austrocknen, was gewissen Arten (Amphibien leben ja nur zeitweise im Wasser) sogar sehr recht sein kann.

Und kaum waren die Hauptarbeiten fertig, kam die erste Überschwemmung:

Das Wasser hat sich weitestgehend in die vorgesehenen Überschwemmungsflächen ergossen und ist danach plangemäss wieder in sein (neues) Bett zurückgekehrt. Ziel erreicht !

Zwei Bilder aus Videos von Rolf Gall beim ersten Überschwemmungsereignis am Samstag/ Sonntag 11./12. November 23



Wäberhölzliweiher aufgewertet

Es ist immer wieder ein grosses Glück, dass sich mit Rafael Feldmann ein Landwirt im NVR-Vorstand engagiert! Die kalte Jahreszeit konnte er mit einem Mitarbeitenden nützen, um beim Wäberhölzliweiher einige wichtige Unterhaltsarbeiten vorzunehmen: der lästige und hartnäckige Neophyt, der japanische Staudenknöterich, wurde entfernt und als länger wirksame Bekämpfungsmassnahme der entsprechende Bereich mit einer schwarzen Plane abgedeckt. Der Maschendrahtzaun wurde entfernt, damit das Gewässer zukünftig auch für grössere Waldbewohner als Wasserstelle nutzbar wird. Kleinstrukturen aus Stein und Holzmaterial sowie zwei Benjeshecken wurden angelegt. Dank der Entnahme einiger Bäume durch den Rheinfelder Forst kann nun mehr Licht einfallen, so dass der ganze Bereich optisch und ökologisch aufgewertet wird. Dem Forst-Team sei dafür herzlich gedankt!

Zur Info: WIKIPEDIA sagt: Benjeshecken oder Totholzhecken sind Hecken, die durch linienhafte, lockere Ablagerungen von hauptsächlich dünnerem Gehölzschnitt, wie Ästen und Zweigen, durch Samenanflug oder Initialpflanzungen entstehen. Sie bieten Vögeln und anderen Tieren Schutz und Nahrung, so dass diese mit ihrem Kot oder ihren Nahrungsdepots das Aussamen von Gehölzen beschleunigen sollen.



Grosser Einsatz am zehnten Rheinfelder Naturschutztag

Nicht gerade ganze Heerscharen wie anlässlich der dritten Begehung des Magdenerbachs, aber immerhin gut zwei Dutzend Helfer:innen samt ein paar Kindern haben sich am Samstag 28.10. eingefunden, um mit Pickel und Schaufel einen persönlichen Einsatz zu Gunsten der Biodiversität in Rheinfeldern zu leisten.

An drei verschiedenen Plätzen wurde Hand angelegt: Eine etwas schmutzige, aber nützliche Arbeit ist das Entleeren und Putzen von Unkenwannen. Diese Minigewässer, meist entlang von Waldrändern im Unterholz etwas versteckt, fördern eine Amphibienart, die gewissermassen eine Zeigerfunktion hat. Hört man Unkenrufe, ist das kein schlechtes Zeichen - ganz im Gegenteil: geht es den Unken gut, heisst das, dass auch für andere Amphibien und generell verschiedene Bodenlebewesen günstige Bedingungen herrschen.

Rund um das ehemalige Restaurant Drei Könige befindet sich ein kleiner Hotspot für Reptilien. Ganz anders als die Amphibien mögen es Eidechsen und Co. trocken, warm und sonnig, also lieber offene Plätze und möglichst wenig Vegetation. Diese wächst aber rasch nach. Entsprechend intensiv war die Arbeit, um in wenigen Stunden das viele seit dem letzten Einsatz nachgewachsene Grünzeug zu entfernen.

Sozusagen das Tüpfchen auf dem i bedeutet es, wenn man eine Hecke anlegen kann. Eine Hecke ist aus Sicht Naturschutz ein ganz besonders wertvoller Ort. Sie ist eigentlich eine Art Wald, der nur aus Waldrand besteht, also dem Übergangsbereich von Wald zu Feld.

260 junge Pflänzchen, Sträuchlein von etwa einem Meter Höhe wurden in Form zweier Reihen, je etwas versetzt, in den zähen, stark lehmhaltigen Boden versenkt: Insgesamt 13 verschiedene Arten wurden in Gruppen von je 5 Stück sorgfältig in die meist mit dem Pickel gehauenen Pflanzlöcher eingegraben.

Sie war zwar schweisstreibend, aber bei wider Erwarten günstigen Wetterverhältnissen und viel guter Laune ging die Arbeit rasch von Statten. Dabei hatte durchaus auch der soziale Aspekt, der Austausch zwischen alten und das Kennenlernen neuer Mitglieder seinen Platz, was beim anschliessenden Zmittag im Forstwerkhof seinen Fortgang nahm.



Ja zur Biodiversitätsinitiative

Die Schweiz unternimmt zu wenig für den Erhalt unserer Natur und Landschaft und damit unserer Lebensgrundlagen. So darf es nicht weiter gehen! Darum haben Natur- und Umweltorganisationen die Biodiversitätsinitiative lanciert.

Die eidgenössische Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft» (Biodiversitätsinitiative)
- verankert einen stärkeren Schutz der Biodiversität in der Verfassung
- fordert mehr Flächen sowie finanzielle Mittel für die Biodiversität.

Trotz akutem Handlungsbedarf weigerte sich der Ständerat zum zweiten Mal, auf einen indirekten Gegenvorschlag zur Initiative einzutreten. Der Trägerverein wäre bereit gewesen, die Initiative zurückzuziehen, falls der Gegenvorschlag zustande kommt, damit rasch Massnahmen zum Schutz der Biodiversität in der Schweiz hätten beschlossen werden können.

Damit steht im Sommer 2024 eine Volksabstimmung zur Biodiversitätsinitiative an.

BITTE ENGAGIERT EUCH ALLE FÜR DIESE WICHTIGE INITIATIVE !

Mehr Infos: www.biodiversitaetsinitiative.ch



Neuer Storchenhorst auf der Liegenschaft « Rheinlust »

Seit einigen Jahren versucht ein Storchenpaar immer wieder auf der Liegenschaft Rheinlust zu brüten. Die gewählte Plattform ist jedoch ungeeignet, da zu klein und zu rutschig. Das Nest und die Inhalte stürzten immer wieder ab. Die Anwohner der Liegenschaft Rheinlust haben dies beobachtet und mit dem NVR Kontakt aufgenommen mit der Anfrage, ob wir ein Storchnest anbringen könnten?

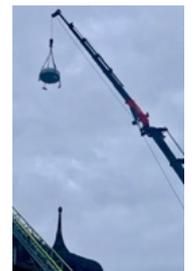
Kleiner Rückblick auf die Geschichte der Storchförderung in der Schweiz: In den 1950er Jahren war der Storch in der Schweiz ausgestorben. Seit den 70er Jahren wird die Art gefördert. Heute gibt es in der Schweiz wieder über 1000 Brutpaare! Ein toller Erfolg des Wiederansiedlungs-Projekts! In der Region halten sich ca. 150 Horstpaare auf. Die grössten Vorkommen in der Region sind in der Storchenstation Möhlin, in den Zoos Basel und Lange Erlen und in Kaiseraugst zu finden.

In Rheinfelden brüten seit vielen Jahren meistens zwei Brutpaare, auf dem Storchenesturm sowie auf einem der Bohrtürme bei der Schweizer Saline. Der NVR möchte dazu beitragen, die Ansiedlungsdichte der Störche in Rheinfelden zu erhöhen. Zu diesem Zweck wurden schon 2007 je ein Horst auf dem Wachturm von Schloss Beuggen und auf einem Bohrturm neben der Saline Riburg sowie 2010 zwei Horste auf den Bohrtürmen in der Neumatt zusätzlich installiert, die 2022 höhenversetzt wurden.

Bereits nach kurzer Zeit wurde der neue Horst von einem Storchenpaar angenommen. Nun hoffen wir auf eine erste erfolgreiche Brut!

Die Fotos zeigen Werner Looser in luftiger Höhe bei der Montage des von ihm konstruierten Storchenhorstes. Einige weitere Infos für Storch-Interessierte sind am Schluss des Newsletters sowie unter www.storchschweiz.ch zu finden.

Einmal mehr wurden wir excellent unterstützt durch die Feuerwehr. Ganz herzlichen Dank der Stadt und der Feuerwehr Rheinfelden! Ohne diese Unterstützung wären solche Arbeiten gar nicht umsetzbar.



Biodiversität auf dem Kirchturm

Die Tierfotografie gehört wohl mit zu den schwierigsten Bereichen der Fotografie. Nebst Hartnäckigkeit, Engelsgeduld und Beherrschen der Fototechnik braucht es auch das nötige Glück, im richtigen Moment an den richtigen Ort zu schauen. Dies gelingt unserem Mitglied, Kurt J. Rosenthaler immer wieder von Neuem. Er berichtet : « Heute, 7. März am Morgen kurz vor 10 Uhr auf dem Dach des römisch-katholischen Kirchturms St. Josef hockten 2 Nilgänse und während einigen Sekunden noch eine Rabenkrähe. Aufgenommen aus dem Nordfenster meiner Wohnung am Gartenweg 20 mit der Canon SX740 HS, gezoomt. Ziemlich verrückt, hä?! ».

Wir bedanken uns bei Kurt Rosenthaler, der uns immer wieder tolle Fotografien für unseren Newsletter zusendet, ganz herzlich !

Die Nilgans ist ein sehr schöner Vogel. Seine Heimat ist tatsächlich die Gegend des Nils in Aegypten. Später breitete sie sich in praktisch ganz Afrika aus.

Bei uns sind sie Gefangenschaftsflüchtlinge und gelten als Neozoen. Die Verbreitung der anpassungsfähigen und aggressiven Nilgans kann Auswirkungen auf die heimische Vogelwelt haben, indem insbesondere andere Wasservögel aggressiv verdrängt werden.



Gut besuchte Generalversammlung - Markus Thüer zum Ehrenmitglied ernannt



Die GV vom 22. März 2024 war ungewöhnlich gut besucht. Alle verfügbaren Stühle in der Stadtbibliothek waren besetzt, als Albi Wuhrmann die Versammlung eröffnete. Sie wurde mit einem Fachreferat zum Amphibienschutz eingeleitet. Noah Meier, Vorstandsmitglied und Biologe, gab einen Einblick in Gefährdungssituation, Biologie und Fördermöglichkeiten für die im Fricktal vorkommenden Amphibienarten. Etwa 80% der einheimischen Amphibienarten stehen auf der Roten Liste. „Wir wissen jedoch aus dem Amphibienmonitoring im Kanton Aargau, dass die Schaffung von geeigneten Laichgewässern sehr effektiv zur Förderung von Amphibien beiträgt“, betont Noah Meier ermutigend.

Céline Evéquo und Werner Götz vom Liestaler Ingenieurbüro Götz eröffneten den zweiten Teil des Referates mit der Vorstellung ihrer Projekte in Rheinfelden und gaben dadurch einen Einblick in die Praxis der Naturschutzarbeit. Ihren Beitrag schlossen sie mit ihrem Bericht zum Bau des Naturraumes Alte Saline ab, in das der NVR mit Unterstützung des Salzgutfonds und von Eigentümern der gleichnamigen Überbauung insgesamt Fr. 85'000.- investiert hat.

Nach diesem äusserst spannenden Teil der GV ging es an die statutarischen Traktanden. Albi führte mit Charme und Witz durch die verschiedenen Themen, Béa Bieber stellte die Arbeit von JUNA Regio Rheinfelden vor. Der Vorstand hatte dann zum Schluss die nicht einfache Aufgabe, Markus nach 12 Jahren intensiver Vorstandsarbeit zu verabschieden. «Markus, Du hast so viel für den NVR getan, wir können nicht genug DANKE sagen», hielt Albi Wuhrmann in seiner Laudatio fest. Zum Dank wurde Markus Thüer zum Ehrenmitglied ernannt und mit einem Präsent und grossem Applaus verabschiedet.

Auf den Fotos erkennbar: Die neuen Kleider, in denen sich der Vorstand an der GV (und der DV) präsentierte...

Glück im Unglück für eine seltene Waldschnepfe!

Als ein Rheinfelder Ehepaar via Schiffflände Richtung Kurbrunnen spazierte, sahen sie im Gebüsch einen flugunfähigen Vogel kauern. So einen hatten sie noch nie gesehen! Er schien benommen, flugunfähig aber sonst körperlich intakt. Sein Blick war noch vital. Nach einem Anruf beim NVR brachten sie die Waldschnepfe, als das die Art bestimmt werden konnte, in die nahe gelegene Tierarztpraxis. Nach einer umfassenden Untersuchung und einer kurzen Erholungsphase konnte der Vogel wieder in die Natur entlassen werden. Die Ärztin vermutete einen Aufprall in einer Fensterscheibe, eine der grossen Gefahren für unsere gefiederten Freunde. Den Findern sei an dieser Stelle herzlich gedankt, dass sie sich mitten im Arbeitstag die Zeit nahmen, sich um das Wohl der Waldschnepfe zu kümmern!

Die Waldschnepfe ist ein Kurzstreckenzieher, der in unserer Region nur sehr selten zu Gast ist. Wahrscheinlich war auch dieser Vogel auf dem Zug. In der Schweiz geht man gemäss Erhebungen der Vogelwarte Sempach von 1'000-4'000 Männchen aus, die sich in der Regel in etwas höheren Regionen aufhalten. Schwer verständlich: noch immer wird die Waldschnepfe in der Schweiz bejagt, obwohl die Art auf der Roten Liste der bedrohten Tier- und Pflanzenarten steht.



Erstes Naturwaldreservat im Gebiet « Pfärrichgraben / Beuggenboden »

Dieser Entscheid der Rheinfelder Ortbürgerkommission freut uns ganz besonders :

Ein 23 ha grosses Waldstück am Rheinufer im Gebiet des Pfärrichgrabens/Beuggenboden wird zukünftig als Naturwaldreservat ausgeschieden. Damit werden wir in der Region nebst dem bereits bestehenden Reservat « Sunneberg », welches 45 ha Wald umfasst, über ein zweites Waldstück verfügen, das während der kommenden 50 Jahre holzwirtschaftlich nicht genutzt werden darf.

Das Reservat im Rheinfelder Forst ist das 41. Naturwaldreservat im Kanton Aargau. Sie sind mindestens 20 ha gross und durch Verträge zwischen dem Kanton und den Eigentümern für 50 Jahre gesichert. Diese werden für den Nutzungsverzicht entschädigt. In Naturwaldreservaten werden keine Massnahmen zur Begünstigung bestimmter Arten ausgeführt, sondern man gibt den natürlichen Prozessen von Altern, Zerfall und Erneuerung Vorrang.

Das Programm wurde 1996 gestartet, nachdem vorgängig die ökologisch wertvollsten Waldflächen erhoben wurden. Auf 10% der Waldfläche soll der Naturschutz künftig Vorrang haben. Waldstücke, die nicht mehr bewirtschaftet werden und 2 bis 20ha gross sind, werden als Altholzinseln bezeichnet. Solche bestehen auch im Rheinfelder Wald z.B. im Heimenholz (3.5ha) und in der Weiherhalde (Fläche ca. 2-3 ha).

Später kamen die Eichenwaldreservate hinzu, die auf 7% der Waldfläche im Kanton Aargau verwirklicht werden sollten. 2014 konnten im Rheinfelder Wald fast 500 ha Eichenwaldreservate ausgeschieden und vertraglich auf 50 Jahre gesichert werden. Jahr für Jahr werden nun 2 ha Eichenwald neu gepflanzt. Der Eichenanteil im Stadtwald Rheinfelden soll dadurch innerhalb von 100 Jahren von 10% auf 20% verdoppelt werden und u.a. als Ersatzbepflanzung für die vom grassierenden Triebsterben bedrohten Esche dienen.

JUNA

Ab November war das grenzüberschreitende Leiterteam damit beschäftigt, für 2024 ein möglichst spannendes und vielfältiges Programm zu gestalten.

Dies war insbesondere von Bedeutung, da Juna und auch der NVR ab dem 1.1.2024 Teil der **Bildungslandschaft Rheinfelden** (BILA) sind. Wir verpflichten uns damit, uns noch stärker mit anderen Institutionen in Rheinfelden zu vernetzen, die formelle und informelle Bildung in den unterschiedlichsten Themenbereichen anbieten und damit das Bildungsnetz um Kinder und Jugendliche noch enger zu «schnüren».

Das Tier des Jahres 2024, der Iltis wird eine wichtige Rolle spielen, aber auch diverse «Lernanlässe» zu Naturthemen. Das gesamte Jahresprogramm von Juna und die Anmeldemöglichkeiten findet man unter

www.nv-rheinfelden.ch/juna



Spyrenkasten, Hilfe für Nestflüchtlinge

Bericht von Manuel Märki über ein Experiment...

Letztes Jahr war ich mit Albi Wuhrmann bei Anita Tota in Möhlin. Sie betreibt die Wildvogel-Pflegestelle Amsel und hat im Aufziehen von Nestflüchtlingen und verletzten Wildvögeln grosse Erfahrung wie auch grosses Wissen. Anita hat uns berichtet, dass das Aufziehen von Spyren enorm zeitaufwändig sei und es viel einfacher wäre, Jungvögel in ein bestehendes Nest mit etwa gleichaltrigen Artgenossen einzusetzen. Sie würden von den Altvögeln eigentlich immer angenommen.

Einige Wochen später rief mich Anita an, ob ich nicht einen Vogel einsetzen könne und nach Rücksprache mit Albi wollten wir den Versuch im Glockenturm der Stadtkirche wagen, denn dort stehen drei Spyrenkästen à je 5 Nistplätze.

Das Einsetzen hat sich dann als eine sehr herausfordernde Aufgabe erwiesen, da mit dem Öffnen der Rückwand gleich 5! Brutplätze mit Jung- wie auch Altvögeln urplötzlich offen waren. Es ist uns schliesslich gelungen, den Nestflüchtling einzusetzen und er wie auch seinen neuen Geschwister sind am Ende alle ausgeflogen.



Albi und mir war klar, dass für das nächste Jahr eine Lösung her muss und so habe ich zusammen mit unserem Vogelkastenbauer Andy Junker aus Bennwil einen ersten Prototypen gebaut, bei welchem sämtliche 5 Brutstätten einzeln nach innen mit Plexiglas getrennt sind und durch jeweils ein Guckloch auch gesehen wird, wie alt die Jungvögel sind. Nun wollen wir dieses Jahr prüfen, ob sich die Ideen bewähren, wieviele Vögel wir einsetzen und je nachdem Verbesserungen angebracht werden müssen und ob vielleicht noch mehr Umbauten sinnvoll wären.

Ideen dazu hab ich schon. Es ist wie immer: hat man ein Projekt beendet, gehen einem schon Verbesserungen durch den Kopf.



Gesucht: Unterstützung für unsere Artenförderungsteams!

Wie die meisten Leser vielleicht wissen, organisieren wir uns zunehmend in spezialisierten Artenförderungsteams.

Wir suchen derzeit noch einzelne Personen, d.h. Mitglieder, Interessierte, z.B. auch Studentinnen und Studenten der Biologie/Ökologie, die sich für ein Engagement im Artenförderungs-Team Vögel oder im Team Amphibien, Insekten, Reptilien oder für unsere Jugendbewegung JUNA engagieren möchten.

Anforderungen: Grundkenntnisse der Arten und zeitliche Verfügbarkeit. Bei Interesse meldet ihr euch bitte bei Albi Wuhrmann, albi.wuhrmann@schuetzen-ag.ch oder 079 338 87 00.

Stephan Kaiser berichtet über die Storchenförderung in Rheinfelden:

Bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts brüteten Störche auf dem "Kupferturm" (auch Storchennestturm genannt). Die Wiederansiedlungsversuche in Rheinfelden erfolgten in den Jahren 1967/68 durch den damaligen NVVR mit einem extra angebrachten Horst auf einem zugänglichen Scheunendach in der "Fledermausgasse". Nach zwei Jahren wurde der Versuch abgebrochen.



Während knapp zehn Jahren, bis zur Jahrtausendwende, benutzte ein Weissstorchpaar einen selbstgebauten Horst auf dem ehemaligen Fabrikhochkamin der Viscose-Fabrik am Theodorshofweg. Ab 2002 war das Nest nicht mehr besetzt. 2006 musste der Kamin einer Überbauung weichen. Der Architekt, Anton Giess, sorgte dafür, dass für die Störche auf dem "Kupferturm", wo schon bereits früher Störche heimisch waren, eine Ersatzplattform montiert werden konnte. Auf der Plattform wurde mit Baumästen ein Nest errichtet. Schon im Folgejahr wurde der neue Horst von einem Storchepaar als Brutplatz ausgewählt und weiter ausgebaut - die vier geschlüpften Jungen fielen allerdings einem Gewitterregen mit Hagelschlag zum Opfer. Aber seither nistet dort jedes Jahr ein Storchepaar mit unterschiedlichem Bruterfolg, mit jährlich zwischen einem und vier Jungen.

Der Erfolg ermutigte zu weiteren Horstplattform-Installationen: Schon 2007 auf einem Bohrturm im Fabrikareal der Rheinfelder Saline Riburg und ennet dem Rhein auf dem am Eingang der Schlossanlage Beuggen stehenden Turm, wo bis im Jahr 2000 (ein Blitzschlag soll damals die Brut ausgelöscht haben) Störche gebrütet hatten. Seit 2009 ist dieser Horst wieder jedes Jahr besetzt.

2009 wurden auf zwei Bohrtürmen im Rheinfelder Gebiet "Grossgrüt" Plattformen installiert und Horste eingelegt, die seither auch schon als Brutplatz dienten. Ebenfalls im neuen Stadtpark ziert seit 2011 eine Horstplattform mit Nest eine Föhre.

Die doch etwas grössere Distanz zum Kupferturm und die hiesigen wiederholten Nistversuche lassen sehr hoffen, dass auf der "Rheinlust" von den Nachbar-Brutpaaren ein weiterer Brutplatz geduldet würde. Die Liegenschaft Rheinlust liegt ideal zwischen bestehenden Brutplätzen auf dem Storchennestturm und den Nestern bei den Schweizer Salinen für einen zusätzlichen Brutplatz. Unsere Recherchen haben ergeben, dass es früher ziemlich sicher keinen Brutplatz auf der Liegenschaft Rheinlust gab.